

Gloria!

Eine Weihnachtsgeschichte aus den Bergen von Carl Wolf.

Die Welt hat ihr Winterkleid angezogen. Heute haben die Männer im Dorfe den ganzen Tag fleißig gearbeitet und den Weg ausgegesselt, der hinauf zur Kirche führt.

Und erst heute in der Christnacht! Zwei Tage und eine Nacht war Schnee gefallen, so daß man den Weg nur an den Zaunpfählen erkennen konnte.

In den Stuben und Kammern wird geschneit, gewaschen und gepußt, daß Bauer und Knecht fast nicht wissen, wohin sie flüchten.

Dann kommt die sechste Abendstunde. Die Leute ver sammeln sich in der großen, gefälligen, allgemeinen Stube.

Darüber schneit, an einem Drahtstänglein befestigt, ein Engel mit dem „Gloria gettel!“

Ringum tuten die betenden Birken in tröstlicher Gewandung und auf allen Wegen und Stegen des künstlichen Berges sieht man allerlei Gestalten aus der Gegenwart.

Die Bäuerin schleicht sich in diesem mit einem Schiffschen, in welchem sich je drei Stüd von den verschiedensten Sorten der frischgeborenen Krampen befinden, vor das Haus und stellt es auf den großen Stein, in welchem der Dergelstod eingelassen ist.

„Saligen Fräulein! Ich hab' heute Krampfen geerntet! Ich hab' heute Krampfen geerntet! Ich hab' heute Krampfen geerntet!“

Wie es gehört zu dem Anwesen, ein magerer Kornacker und ein Kartoffelfeld. Der ganze Hausstand war der Kleinbauer, sein Weib, eine alte Magd und ein Tagelöhner, welcher am Dachboden wohnte und, hat es noch, gegen geringen Lohn mithalf auf der Wiese oder sonst im Felde.

Der Weggütlar arbeitete und schaffte nun mit doppeltem Eifer und sein junges Weib führte ihm das Hauswesen mit immer freudlich lächelndem Gesicht, die beste Würze für die Wassersuppe der Armen.

Rebe und Gegenrebe flog und die Heimgelommenen erkundigten sich um die Dorfleute, was es Neues gebe, und so fort.

Es kam endlich auch die Rede auf die frühere vielumworbene Dorfschönheit, nun des Weggütlars Weib. Der junge Weggütlar, gereizt durch die Stacheln seiner Kameraden, machte eine prophetische, weiße Bemerkung.

Während Angesichts, mit unheimlich funtelnden Augen, schritt der Weggütlar hoch aufgereizt auf den Schmärer seiner und der Ehre seines Weibes zu.

Einige Sekunden nur schaute der tief beleidigte Mann seinem Widersacher in das Auge, dann hob er die Faust, ein dumpfer Schlag und der Weggütlar sank tot vom Stuhl.

So war der Weggütlar ein Todtschläger geworden. Die in der Gaststube anwesenden Leute waren erschrocken vor Schreden. Die Theilnahme der Thäter genann die Oberhand, denn der Erschlagene war als gewaltthätiger Mensch nur gestrichelt im Dorfe.

Die Leute hatten sich bisher wenig um den Erschlagenen gekümmert. Nun brümete der Vorsteher dessen Lebertragung in bis Vorkasselle an und einzelne Männer übernahmen die Benachrichtigung an den Gollgebergerbauer.

„Du hast Krampfen geerntet, Toni, du hast Krampfen geerntet, Toni, du hast Krampfen geerntet, Toni.“

Weihnachtsglocken.



Nach trübem Wintertag Und Sturmes Raufschens Sint über Flur und Hag Nächstliches Lauschen.

Und wie aus fremder Welt Tönt's in der Ferne. Um Ost und Stengelein, Glibend bestoren, Singen die Englein: „Christ ist geboren!“

Gott sei Dir gnädig und a die weltliche Gerechtigkeit. Daß Du mein Ehr' und mein guten Namen in Schuß genommen hast, der liebe Gott im Himmel vergelt Dir's viel tausendmal.

Der Vorsteher reichte dem tapferen Weibe die Hand. Als der Weggütlar aufstand und eine Bewegung gegen die Kammer machte, wo er sein Kind schlafen ließ, wehrte sein Weib: „Erst muß Deine Seel' rein sein, nachher kannst Du Kind wieder grüß'n.“



Langsam schritt der arme Mann zur Thür und besprang sie mechanisch aus dem Weibstruntnägel, welches dort am Rost hing. Nach einem Blick warf er flüchtig in die Stube, als wollte er Abschied nehmen für lange Zeit.

Die Welt hat ihr Winterkleid angezogen. Die Wege sind alle tief verschneit, die Tannen und Fichten lassen tief die Wäste hängen und die Zaunpfähle haben weiße Häubchen auf.

„Du hast Krampfen geerntet, Toni, du hast Krampfen geerntet, Toni, du hast Krampfen geerntet, Toni.“

„Geh' Du alter Narr“, greinte die brummige Magd und band dem kleinen Burschen ein Wollklein um den Hals und zog ihm zwei Fräulein über die Hände.

Was schön und prächtig war heute die Dorfkirche; an den Wänden waren die vier bunten Fahnen aufgestellt, welche bei feierlichen Processionen getragen wurden.

Merkwürdig ist die Art, wie die Bewohner von Sorogno das Weihnachtsfest feiern. Während bei uns Weihnachtsfest ohne Christbaum gar nicht denkbar ist, gestaltet sich dort die Weihnachtsfeier ganz anders.

Bei den „Swizzeri“ (Deutschschweizern) aber sind die Lichter am Tannenbaume schon heruntergebrannt; da hoch ein Geräusch von gedämpften Stimmen, Fußtritte, und plötzlich erklingt ein Ständchen von Männerstimmen:

„Tutto amoroso! Schnell werden nun Kerzchen auf den Baum aufgestellt, draußen funteln die Sterne, und aus den Fenstern strahlt der Lichterschein.“

„Stumm sind die Besucher in die Betrachtung des Bildes versunken; da intontet eine zarte Mädchenstimme die kindliche Weise der Adorazione: „Stumm sind die Besucher in die Betrachtung des Bildes versunken; da intontet eine zarte Mädchenstimme die kindliche Weise der Adorazione.“

Die Kirche und kniete sich nieder neben den weinenden Mann am Fenster. Liebstofend legte sie ihren Arm um seine Schulter.



Leuten ein gutes Beispiel zu geben, da waren ihm diese Seiten schon zuvorgekommen. Von allen Seiten schüttelte man dem aus dem Straußhaube heimgekommenen Bauer die Hand.

Mit freudig aufleuchtendem Auge schaute er auf seine wackere Gemeinde. „Angst und Furcht hab' ich gehabt“, sprach er, „vor dem Augenblick, den wir jetzt erleben.“

Am Fuße des malerischen Monte Voglia und der zerklüfteten Dent di Vecchia (Zähne der Alten, wie dieser Berg seiner felsigen Form wegen genannt wird) liegt zwischen Weibhügel und üppigem Kastaniengehölz das zum schweizerischen Kanton Tessin gehörige Dorf Sorogno, dessen geschützte Lage und anregende Bergluft es in ganz besonderer Maße zum Kurort geeignet machen, wo schon mancher Leidende Hilfe und Linderung gefunden hat.

Merkwürdig ist die Art, wie die Bewohner von Sorogno das Weihnachtsfest feiern. Während bei uns Weihnachtsfest ohne Christbaum gar nicht denkbar ist, gestaltet sich dort die Weihnachtsfeier ganz anders.

Bei den „Swizzeri“ (Deutschschweizern) aber sind die Lichter am Tannenbaume schon heruntergebrannt; da hoch ein Geräusch von gedämpften Stimmen, Fußtritte, und plötzlich erklingt ein Ständchen von Männerstimmen:

„Tutto amoroso! Schnell werden nun Kerzchen auf den Baum aufgestellt, draußen funteln die Sterne, und aus den Fenstern strahlt der Lichterschein.“

„Stumm sind die Besucher in die Betrachtung des Bildes versunken; da intontet eine zarte Mädchenstimme die kindliche Weise der Adorazione: „Stumm sind die Besucher in die Betrachtung des Bildes versunken; da intontet eine zarte Mädchenstimme die kindliche Weise der Adorazione.“

Dormi, dormi, o Bambin, Re divin!

Und betend sinken Alle nieder, als schwebten die Engel über ihren Häuptern. Bis tief in die Nacht müssen die Lichter am Christbaum immer wieder erneuert werden; neue Gruppen ditten um Einlaß, sie kommen und gehen mit feierlichem Grusse.

„Enblich habe ich für alle meine Lieben die Weihnachtsgeschenke beisammen. Jetzt wird eine Tasse Kaffee schmecken!“



„(Am Geschäft.) Ich wußte ja, daß Sie wieder kommen! Hier ist das beste Padet!“

„(Am Geschäft.) Ich wußte ja, daß Sie wieder kommen! Hier ist das beste Padet!“

„(Auf der Straße.) Jetzt muß ich aber eilen; Einpänner, rasch Götterstraße 44!“

„(Zu Hause.) Aber, Mann, wo bleibt Du so lange; die Kinder weinen schon vor Ungebul! Und so ein kleines Padet bringst Du mit!“

„(Auf der Straße.) Jetzt muß ich aber eilen; Einpänner, rasch Götterstraße 44!“

„(Zu Hause.) Aber, Mann, wo bleibt Du so lange; die Kinder weinen schon vor Ungebul! Und so ein kleines Padet bringst Du mit!“

Serbst.

Ein Bandschaftsbildchen, von Walter Graf. ... Und die Erde erglühete im lobenden Spätherbstkleide!

„(Am Geschäft.) Ich wußte ja, daß Sie wieder kommen! Hier ist das beste Padet!“

„(Auf der Straße.) Jetzt muß ich aber eilen; Einpänner, rasch Götterstraße 44!“

„(Zu Hause.) Aber, Mann, wo bleibt Du so lange; die Kinder weinen schon vor Ungebul! Und so ein kleines Padet bringst Du mit!“

„(Auf der Straße.) Jetzt muß ich aber eilen; Einpänner, rasch Götterstraße 44!“

„(Zu Hause.) Aber, Mann, wo bleibt Du so lange; die Kinder weinen schon vor Ungebul! Und so ein kleines Padet bringst Du mit!“

„(Auf der Straße.) Jetzt muß ich aber eilen; Einpänner, rasch Götterstraße 44!“

„(Zu Hause.) Aber, Mann, wo bleibt Du so lange; die Kinder weinen schon vor Ungebul! Und so ein kleines Padet bringst Du mit!“

„(Auf der Straße.) Jetzt muß ich aber eilen; Einpänner, rasch Götterstraße 44!“